

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 2 (1926-1927)
Heft: 3

Artikel: Genug ist nicht genug : gegen die vereinfachte Weihnacht
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064710>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER VEREINFACHTE HAUSHALT

Redaktion:
Frau Helen Guggenbühl

GENUG IST NICHT GENUG

Gegen die vereinfachte Weihnacht

Von Helen Guggenbühl

Das Einfachste ist halt doch das Schönste», meinte «Tante» Klara, als sie an das Weihnachtsbäumchen als einzigen Schmuck die weissen Kerzen aufsteckte. Das war eine traurige Weihnacht, die ich damals in einer befreundeten Familie, wegen meinem Keuchhusten von meinen Geschwistern isoliert, verbringen musste. Die Tante wollte überhaupt keinen Weihnachtstrubel, man könne auch sonst nette Weihnachten feiern, die Hauptsache sei, wie es im Herzen aussehe. Wie es in Onkels und Tantens Herzen dann aussah, weiss ich allerdings nicht. Aber das weiss ich, dass sich mir meines in bitterster Enttäuschung zusammenzog, als wir unter dem kahlen Bäumchen Weihnachten feierten, die soliden, aber auch in gewöhnliches Packpapier gewickelten Geschenke erhielten — als wir nachher am werktäglichen Tisch ein werktägliches Essen bekamen und der übrige Abend in gewohnter Weise verlief — als am dritten Tage schon das Bäumchen im grossen Kachelofen der Stube verbrannte, da «sonst die lästigen Nadeln nicht mehr aus der Wohnung zu bringen seien» — und als endlich die Tante sichtlich erleichtert aufatmete, da die Haushaltung schon am 29. wieder in den gewohnten Gang kam.

Weihnachten verträgt keine Vereinfachung. Vereinfachte Weihnacht ist keine Weihnacht, wie die leere Tanne kein Weih-

nachtsbaum ist. Für eine schöne Weihnachtsfeier dürfen wir keine Mühe scheuen; denn dafür ist nur die grösste Anstrengung gross genug.

Es braucht schon viel Arbeit, bis wir alle Weihnachtsgeschenke ausgedacht und gekauft haben. Dann wollen wir sie aber auch schön einpacken. Es genügt nicht, aus unserm gewöhnlichen Bündel Packpapier einen alten Warenhauspapiersack oder nicht mehr ganz frisches Packpapier zu verwenden. Entweder brauchen wir von dem extraschönen farbigen Papier, das wir während des Jahres auf die Seite getan haben und binden die Pakete mit einer Gold- oder Silberschnur zu, oder dann kaufen wir dazu eine Rolle schönes Weihnachtspapier mit Goldsternen oder Tannenzweiglein darauf. Für flache Pakete sind Weihnachts-Siegel sehr nett, die auch leicht selber hergestellt werden können, indem man aus Goldpapier Sterne oder andere Figuren ausschneidet und damit das Paket zuklebt. Eine andere Möglichkeit des Verklebens sind schmale Streifen aus farbigem Papier, die an Stelle der Schnüre verwendet werden und besonders schön auf weissen Päcklein aussiehen. Wenn ich von jemandem ein irgendwie besonders schön verpacktes Geschenk bekomme, habe ich doppelte Freude daran, und sicher geht es Ihnen auch so. «Dem lieben Anneli von Mama». Wir wollen nicht ver-

gessen, nach alter Sitte das passende Sätzlein auf alle Geschenke, die unter den Weihnachtsbaum kommen, zu schreiben.

Ein Fest soll anders sein als ein gewöhnlicher Tag. An Weihnachten gehört es sich, dass wir für einmal unser Prinzip, Ordnung zu halten, fallen lassen. Es sollte nicht in die Mitte des Zimmers ein Papierkorb gestellt werden mit dem Befehl, sämtliche Papiere darin zu versorgen. Unsere schönen Geschenkpapiere, die Gold- und Silberschnüre, die Ueberreste der «Knallbonbons» sollen auf den Boden fallen, selbst wenn es der Salonboden ist. Diese schöne Unordnung sieht gerade so recht nach Weihnachten aus.

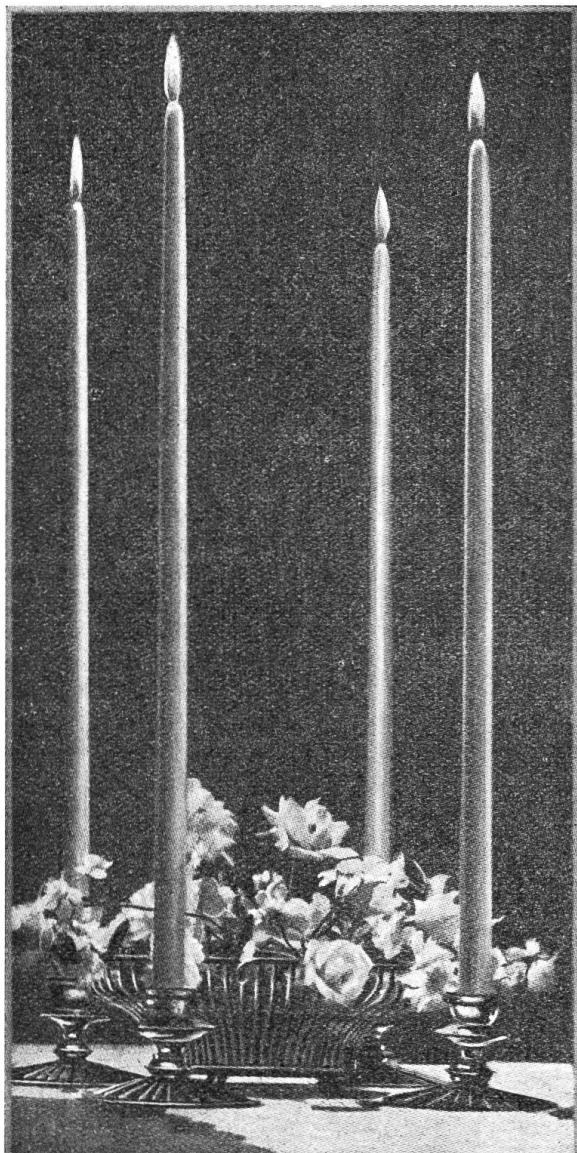
Am Tage vor Weihnachten müssen alle Päcklein gemacht sein, damit noch genug Zeit ist, den Christbaum zu schmücken. — Viele Leute verschmähen den üblichen Christbaumschmuck, weil sie ihn für geschmacklos halten. Sie wollen den Baum nicht mit dem Flitterzeug vollhängen, das doch so bald zerbricht und nur unreeller Tand ist. Und doch gibt es einen tiefen Grund, warum wir den Christbaum mit Goldkugeln, Watteengeln und Silbersternen zieren. Fast jeder einzelne Christbaumschmuck ist irgend ein Symbol aus der Weihnachtsgeschichte. Nicht vergebens muten uns die «geschmackvollen» Christbäume, die nur mit Kerzen geschmückt sind, so unweihnachtlich an. Sie haben etwas Nüchternes, wir spüren, sie sind nicht dazu da, um Freude zu bereiten, sondern

wirken vielmehr wie eine Art Demonstration für den «guten Geschmack».

Und wenn wir erst an die Kinder denken! Aepfel und Nüsse sehen sie das ganze Jahr hindurch; aber am Weihnachtsbaum wollen sie etwas Besonderes zu bewundern haben. Erinnern Sie sich noch an das Engelchen mit der Trompete, dessen einer Flügel ein wenig angebrannt war, an das schneeweisse Weihnachtshäuschen und an die zwei glitzerigen Vögelchen, die jedesmal auf die zwei obersten Aeste kamen? Jedes Jahr haben Sie diese herrlichen Sachen mit immer neuer Freude am Christbaum gesucht und betrachtet. Oder gar der Schokolade-Samichlaus oder die glänzenden Schokolade-Fische, die so schön waren, dass man sich nie getraute, sie zu essen! Trotzdem diese Figuren mehr und mehr grau anliefen, so sahen sie doch bis zuletzt in Ihren Augen sehr ansehnlich aus. Und alle die andern Schokoladesachen, von denen man so gern gewusst hätte, ob sie gefüllt seien oder nicht!

Gerade das Komplizierte und Reiche macht Weihnachten schön. Deshalb ist auch das zerbrechliche Flitterzeug kein blosser Schaum, der spurlos vergeht.

Auf den Weihnachtsabend haben wir ein kompliziertes Essen vorgesehen. Wir setzen das Menu so viel als möglich aus Speisen zusammen, die sich gut vorbereiten lassen wie z. B. falscher Salm mit Mayonnaise oder eine schöne Hors-d'œuvre-Platte. Am Vorweihnachtsabend gibt es



deshalb sicher bis in alle Nacht hinein zu tun; aber vor lauter Weihnachts-Vorfreude fällt es uns gar nicht ein, müde zu werden.

Die Weihnachtstafel sollte sehr schön dekoriert sein, und zwar nicht nur mit dem üblichen Blumenstrauss in der Mitte. Letztes Jahr zeigte ich, wie hübsch man den Tisch mit Christbaumkugeln und Silberketten machen kann, dieses Jahr wollen wir ihn mit besonders schönen Kerzen schmücken. Sehr stimmungsvoll und feierlich sieht die Tafel aus, wenn man in die Mitte vier sehr hohe weisse Kerzen aufstellt (siehe Abbildung). Solche Kerzen erhält man in Geschäften, welche katholische Kultartikel verkaufen.

Wenn an einem Weihnachtsessen Kinder da sind, wollen wir Ihnen etwas Besonderes bieten. Für die Kinder ist es schön und recht, für gewöhnlich in einem Teller Suppe, Fleisch und Gemüse zu bekommen. Aber ich erinnere mich noch gut, wie es mir jedesmal ein unermessliches Ereignis bedeutete, wenn ich an Weihnachten zwei Teller wie die Grossen erhielt.

Für den Weihnachtstisch sparen wir nicht am schönen Geschirr. Aber wir wollen es weder uns selber noch dem Dienstmädchen zumuten, noch am selben Abend das Geschirr abzuwaschen, denn Weihnachten soll auch für die Küche eine Ausnahme sein.

Weihnacht ohne Kinder ist nur ein halbes Fest. Aber wenn Sie keine Kinder haben, so denken Sie daran, wie Sie manchem fremden Kind und damit sich selber schöne Weihnachten verschaffen können. Sicher ist es überhaupt gescheiter, mit Leuten, die Ihnen die Heilsarmee schickt, an Weihnachten eine Gans mit Kastanien zu essen, als trübselig einsam in der Stube zu sitzen und sich traurige Gedanken in Erinnerung an so ganz andere, frühere Weihnachten zu machen.

Das Weihnachtsfest ist ein Fest der Freude und jener Liebe, die keine Grenzen kennt. Davon sollte die Familien-Weihnacht ein Symbol sein. Lassen wir deshalb die Kinder so viel Mandarinen, Nüsse und Mailänderli essen, als sie können, selbst wenn es ihnen nachher schlecht wird. Sicher ahnt das Kinderherz hinter dieser ungewohnten Fülle etwas von dem wahren Weihnachtssinn.

Mir scheint, die Christbäume werden immer kleiner. Manchmal sieht man sogar



Unter den Weihnachtsbaum!

Für Gesundheit und Schönheit

Massagerollen

,,Dampf“ „Dunktroller“ usw.

Elektr. Bestrahlungshandlampe

,,Mingold“, mit Rot-, Blau- und Weisslicht, auch gegen Erkältungen und Rheumatismen, Fr. 35.—

Elektrisches
Haus-Glühlicht-Schwitzbad

Fr. 95.—

Für Wärme und Behaglichkeit

Elektrische Bettwärmere

,,Soliskissen“, Grösse 150×80 cm Fr. 55.—, 55×80 cm Fr. 32.50; „Jarolet“, Holzgestell mit Heizlampe, Fr. 29.—

Elektro-Inhalationsapparat

,,Calidair“, vorzüglich gegen Husten und Bronchitis, mit Inhalierflüssigkeit, Fr. 60.—

Elektrische Heizkissen

,,Solis“, von Fr. 21.50 bis 38.—

Unterkleider aus Bergkatzenfellien

Für alle Körperteile passend,
dichte, schöne Jelle

Für die Kranken, Gebrechlichen und Schwachen

Bett-Tische, Fr. 50.—, Fr. 60.— Rückenlehne, Fr. 28.50. Nachttische, Fr. 70.— bis 130.— Bidets, von Fr. 40.— an. Personenwagen, Fr. 40.— Sitzbadewannen, Fr. 27.50. Fahrstühle, Fr. 250.—

Sanitätsgeschäft Hausmann
Zürich St. Gallen
Basel Davos Lausanne

REKLAME FÜR REKLAME

„Jedem Käufer ein Geschenk von 1000 Franken

zu geben, ist uns natürlich unmöglich; aber dafür garantieren wir tadellosen Sitz unserer erstklassigen, prima Mittelstands-Massanzüge, welche auf der ganzen Welt nicht ihresgleichen haben.“

ERINNERN Sie sich noch an diese Art von Reklame? Dazumal steckte sie noch in ihren Kinderschuhn.

DIE moderne Reklame ist nicht mehr so marktschreierisch; Superlative sind nicht mehr ihr tägliches Brot. Heute inseriert man eine „Gute Zigarette“ und nicht mehr eine „Wunderzigarette“. Der heutige Detaillist teilt mit, dass man bei ihm „eine grosse Auswahl finde“, er sagt nicht mehr, „Kommen Sie, Sie werden staunen, wenn Sie unser unerhörtes Riesenlager sehen.“

DIE Reklame ist sachlich geworden. Sie musste sachlich werden. Es ist nicht lange gegangen, bis die Inserenten eingesehen haben, dass die Übertreibung sich nicht bezahlt. Es ist keine Kunst, Kunden zu erwerben. Die ganze Kunst besteht darin, die Kunden zu erhalten. Reklame muss wahr sein; denn ein enttäuschter Käufer ist schlimmer als der gehässigste Konkurrent. Lügenhafte Inserate haben kurze Beine.

DIE marktschreierische Reklame von früher hat dem Inseratenwesen viel geschadet. Viele Leute haben aus jenen Zeiten her ein Vorurteil gegen Reklame. Es ist ihnen entgangen, dass sich eine tiefgreifende Änderung vollzogen hat. Sie haben nicht gemerkt, dass die moderne Reklame wahrheitsgemäss geworden ist. Wahrheit in der Reklame liegt im eigenen Interesse jedes Grossinserenten. Sie, als Publikum, sollten deshalb Ihre Reserve den Inseraten gegenüber aufgeben.

* * *

INSERIERTE WAREN SIND
GARANTIERTE WAREN!

armselige Miniaturbäumchen, die, mit Christbaumschmuck behängt, einen Weihnachtsbaum vorstellen sollen. Wieviel schöner ist doch ein richtiger grosser Weihnachtsbaum und ganz besonders für die Kinder!

Aber wo die Zeit hernehmen für all die Extra-Arbeit während der Weihnachtszeit? Wenn wir in der Schule des vereinfachten Haushaltes bereits etwas gelernt haben und unsere Hausarbeit weniger tragisch nehmen, so ist das ganz einfach: Wir vereinfachen über die Weihnachtszeit alles Nicht-Weihnachtliche. Wenn es das Budget irgendwie zulässt, geben wir die Wäsche für dieses eine Mal in die Waschanstalt.

DER MOTOR IM

Von E. Bütkofer,

Wenn man von Haushalt und Elektromotor spricht, denken wir zuerst an die elektrische Nähmaschine. Der Nähmaschinenmotor kann sehr leicht mit zwei Schrauben derart befestigt werden, dass das auf der Motorwelle sitzende kleine Rädchen durch Reibung direkt das Maschinenrad antreibt.

Die Geschwindigkeit des Motors kann mit dem Fusspedal reguliert werden. Man kann dazu das gewöhnliche Pedal der Tretmaschinen verwenden, nach entsprechender Umänderung (passende Verbindung mit den elektrischen Regulierwiderständen), oder man verwendet ein spezielles, mit dem Motor erhältliches Pedal. Der Vorteil des elektrischen Nähmaschinenantriebes liegt nicht nur in der grössern Bequemlichkeit, sondern vor allem auch darin, dass die Hausfrau während dem Nähen beide Hände frei hat, ihre ganze Aufmerksamkeit also auf die Führung der Naht konzentrieren kann.

Die Anschaffungskosten eines solchen Motors, der nicht einmal 5 Kilo wiegt, stellen sich auf ca. Fr. 120, mit Einschluss des Fusspedals. Die Leistung beträgt 40 Watt. Näht man eine Stunde lang, so registriert also der Zähler 0,04 Kilowattstunden. Geht man von 50 Rp. aus als Preis für die Kilowattstunde, so geht ohne